

Reduktion auf das Wesentliche

"Dubiose Machenschaften" bringen extravagante Inszenierungen auf die Theaterbühnen der Region.

beiter der Castingagentur Zensoris Neulinge Fragebögen hat ausfüllen und Verträge unterzeichnen lassen. Die Formulierung „die erlogene Castingagentur“ überlassen dabei alle vor Aufregung.

Die Mitglieder von „Dubiose Machenschaften“ fordern von sich selbst grobe Disziplin ein. Wenn die Entscheidung für ein Stück gefallen ist und alle Aufgaben verteilt sind, dann erwarten alle, dass die Probestermine ernst genommen werden. „Wir sind relativ streng, was das angeht. Unzuverlässigkeit gefährdet schließlich das Projekt. Jeder ist wichtig. Wenn einer fehlt, erliegt die komplette Maschine“, meint Gunvor Schmidt.

Anke Grahl erzählt, dass sie gemeinschaftlich ein Stück aussuchen. „Jeder hat meist ein Stück im Kopf, das er schon immer gern mal spielen wollte. Dann wird geguckt: Passt die Anzahl der Leute? Die Möglichkeiten? Was in einem Jahr nicht geht, passt im anderen ausgezeichnet.“ Als sie im Jahr 2007 das Stück „Herr Kolpert“ auswählten, zwölft Leute zurückgreifen. Neben den sechs zu vergebenen Rollen gab es zwei Verantwortliche für die Regiearbeit drei für Maske Bühnenbild

sammenhang lachend an die Truhe, die sie sich extra für „Herr Kolpert“ von einem Schreiber anfertigen ließen. „Die Kiste war perfekt – doch leider zu groß, um sie jemals wieder zu transportieren.“ Heute versucht das Ensemble, mit so wenig Requisiten wie möglich auszukommen und ein Bühnenbild nur anzudeuten. Mit diesen Mitteln konnten sie die im März stattfindende Aufführung in Uwe Zinßers (wohligem großen) Gründauer Wohnzimmer vor 40 Zuschauern verwirklichen. Eine Wasserflasche, zwei Matratzen, ein Kissen und mehrere Stofftiere komplettierten die Szenerie für das Stück Finnisch und erwiesen sich gleichzeitig als perfekter Hintergrund für sechs weitere Szenen aus der Weltliteratur.

Die Reaktionen des Publikums sind den Schauspielern enorm wichtig. „Damit holen sie sich, was sie wollen. Sie reagieren zum Beispiel amüsiert über einen Satz, der eigentlich nicht so gemeint war. Doch verändert sich dadurch mein Spiel und ich interpretiere die Rolle witziger“, erklärt Philippe Genêt. Viel schlimmer sei es, keine Reaktion zu bekommen. so Gunvor Schmidt.

gisseur reagiert, indem die Aufführung bei Saallicht stattfindet. In einer anderen Aufführung sei der Vorhang heruntergefallen. „Wenn ich die versteilerten Gesichter der anderen sehe, dann weiß ich, dass ich etwas Falsches gesagt habe. Doch einer rettet die Situation immer“, so Anke Grahl. Auf eine Souffleuse ver-



zichtet sie aber dennoch. „Dann bleibt das Stück organischer“, meint Gunvor Schmidt. Jens Jantur ist der jüngste Neuzugang in der Gruppe. Für ihn ist das Theaterspielen ein wichtiger Ausgleich zum beruflichen Alltagsstress. Christian Schindler kann sich derzeit nicht aktiv in die Gruppe einbringen, kummert sich aber um den Newsletter und die technische Aufbereitung. Auch auf Uwe Zinßer musste das Ensemble in zwei Jahre lang verzichten, da ihm berufliche



der kommenden Saison vertritt er aber, wieder dabei zu sein. Die „Dubiosen Machenschaften“ besitzen ein treues Stammpublikum und sind stolz, schon einmal für den Hessischen Kleinkunstpreis nominiert gewesen zu sein.

Die Dubiosen Machenschaften gastierten bisher auf folgenden Bühnen: Alte Schule (Hanau-Großbauheim), Comedienhaus Wilhelmsbad (Hanau), Badische Keller (Kürnbach/Baden), PUT-Eventbühne in der Frankfurter Brotfabrik (Frankfurt-Hausen), Raum 121 (Frankfurt-Sachsenhausen), ehemalige Synagoge (Großkrotzenburg), Bürgerhaus (Maintal-Bischofsheim), Bürgertreff (Oberrodtenbach), Gustav-Adolf-Kirche (Hanau-Großbauheim), Casa Zinßer (Gründau), Remisenbau Schloss Philippsruhe (Hanau), Alte Schule (Hanau-Großbauheim)

Text: Stephan Kümme
Gestaltung: Amelie Heim



Stück „Finnisch“ waren sie insgesamt zu viert. Zwei der Schauspieler übernahmen gleichzeitig die Regie. „Als wir die ersten Stücke inszenierten, arbeiteten wir noch mit vielen Requisiten und versuchten, Bühnenbilder zu gestalten“, erzählt Anke Grahl. Heute sei ihnen das Drumherum nicht mehr so wichtig. „Was in den Stücken transportiert werden soll, ist schließlich das Zwischenmenschliche. Und so lernten wir zu reduzieren, teils aus Erfahrungen, teils aus schlechtem Pragmatismus. Der Zeit- und Planungsaufwand war für die Gruppe einfach zu groß. Doch durch Reduktion fanden wir schließlich unseren Stil.“ Sie erzählt, wie sich alle einst den Kopf zerbrachen, wie sie eine wichtige Tür in Sartres Geschlossene Gesellschaft stellen sollten, bis sie auf die Idee kamen, Philippe Genêt anstelle einer Tür einzusetzen. Dieser erinnert sich in dem Zu-



dem Zuschauer lieber gäben sie zum Nachdenken mit nach Hause. Fünf der sechs aktiven Mitglieder der Großbauheimer Amateurtheatergruppe „Dubiose Machenschaften“ sitzen im Probenraum in der Alten Schule in Großauheim auf den grünen Polstern der Sitzreihen zusammen und erzählen die Geschichte der Schauspielgruppe, die aus einer städtischen Theatertruppe erwachsen ist. Das jüngste Stück, das sie einstudierten, heißt „Finnisch– Oder: Ich möchte Dich vielleicht berühren.“ Viel besser kann man nicht beschreiben, was die Gruppe antreibt: Sie wollen berühren, herausfordern, den unangenehmen Tatsachen ins Auge schauen. Sechs Namen stehen heute hinter dem Ensemble, das in 16 Jahren oft seine Formation änderte: Anke Grahl, Philippe Genêt, Gunvor Schmidt, Jens Jantur, Uwe Zinßer und der Vorsitzende Christian Schidler. Zur Gruppe kamen alle größtenteils über eine Zeitungsannonnce. Anke Grahl erzählt lachend, dass sie damals auf ein Ritual hereingefallen sei, dass jeder Neuling bestehen musste. „Ich wurde zum Casting geladen. Christian hatte sich einen weißen Schal um den Hals geschlungen und spielte den Regisseur. Ich fand das cool und hatte auch keinen Verwerber gab. Hinterher erfuhr ich, dass die zwei zur Gruppe gehörten und die Bewerber nur gemimt haben.“ Uwe Zinßer erinnert sich, als Mitarbeiter

Alle fünf Schauspieler sitzen da und hängen ihren Erinnerungen nach. „Theater ist für den Moment“, meint Anke Grahl. Wer den Auftritt verpasst habe, würde ihn so nicht wiedererleben können. „Und genau für diesen einen Moment, in dem alles abfällt, mache ich es“, sagt Genêt. „Man bekommt keine zweite Chance“, ergänzt Schmidt nachdenklich. Natürlich gäbe es auch Pan- nen. Dann gelte es, spontan zu reagieren. Einmal sei das Bühnenlicht komplett ausgefallen. Der Re-



Die bisherigen Stücke

- 1996/97
Balthasaars Gebrauchtsklaven (oder Hello My Baby)
Eigenproduktion
Regie: Michael Köhler
- 1998/2000
Bunbury oder Wie wichtig es ist Ernst zu sein
von Oscar Wilde
Regie: Horst Hofmann
- 2001/2002
Die zwölf Geschworenen
von Reginald Rose
Regie: Horst Hofmann u. Gerhard Adrian
- 2002/2003
Geschlossene Gesellschaft
von Jean-Paul Sartre
Regie: Anke Grahl u. Christian Schidler
- 2003/2004
Die Geburtstagsfeier
von Harold Pinter
Regie: Gunvor Schmidt
- 2004/2005
Glückliche Zeiten
von Alan Ayckbourn
Regie: Christian Schidler u. Lydia Hochberger
- 2005/2006
Nora (Ein Puppenheim)
von Henrik Ibsen
Regie: Christian Schidler
- 2007/2008
Herr Kolpert
von David Gieselmann
Regie: Christian Schidler
- 2008/2009
Unter Eis
von Falk Richter
Regie: Philippe Genêt
- 2009/2010
Die Glasmenagerie
von Tennessee Williams
Regie: Gunvor Schmidt
- 2010/2011
Finnisch oder Ich möchte dich vielleicht berühren
von Martin Heckmanns
Regie: Anke Grahl u. Gunvor Schmidt

Link:
www.dubiose-machenschaften.de

